



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Eichendorff, Joseph von - Trauriger Winter (Romantik)

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](https://www.school-scout.de)



deprimierenden Stimmung setzt sich in der zweiten Zeile fort, in der es – mit betonender Kopf-Stellung heißt „Öd alle Stellen, die uns oft entzückt“. Wahrscheinlich ist damit gemeint, dass aufgrund der Kälte keine Blumen mehr blühen und auch die meisten Pflanzen verschwunden sind – die Natur erscheint leer und öde, nicht so, wie sie im Frühling oder Sommer war, als sie den Beobachter noch entzücken konnte.

In der dritten Zeile wird die Ebene der reinen Beschreibung verlassen, stattdessen geht es um die Gefühle, die Menschen angesichts dieser Entwicklung bekommen. Man kann es so verstehen, dass aufgrund der Erinnerung an diese schönen Zeiten zumindest in der Vorstellung die Landschaft nicht „öd“ ist, sondern noch blühend schön.

In Anlehnung an diese Interpretation der dritten Zeile kann man die vierte Zeile, die besagt „wie aus der Flucht die Abschiedslieder schallen“ folgendermaßen verstehen: Es handelt sich nicht um Abschiedslieder im Sinne von richtigen gesungen Liedern, sondern viel mehr um die Erinnerungen, die von der Natur, den Blumen und Blättern übrig bleiben, denn diese befinden sich sozusagen auf der Flucht vor der Kälte des Winters. Für die Zeit des Winters verschwinden sie ja, deswegen ist die Rede von Abschiedsliedern.

Nach dem Allgemeinen und der Form beginnt man am besten mit der Inhaltserläuterung: Strophe für Strophe, Zeile für Zeile beschreibt man – wie ein guter Reiseführer- was einem der Dichter da präsentiert und in welcher Reihenfolge er es tut. Zur Es gehört ggf. auch dazu, dass man nicht so ganz klare Stellen versucht verständlich zu machen. Wichtig ist dabei, dass man genau erklärt, wie man auf eine Idee kommt – und man sollte möglichst nah am Text bleiben – damit andere Leser einem folgen können.

Die zweite Strophe

Die zweite Strophe transportiert die gefühlsmäßigen Reaktionen auf eine andere Ebene, es geht nicht mehr um die unmittelbaren Gefühle, sondern um gewissermaßen solche der zweiten Stufe: Man sieht den Tod (in der Natur), zieht für sich aber etwas Positives daraus, indem man Trost bei den Menschen, wohl genauer noch: bei der Geliebten sucht. Die „roten Lippen“ sind in diesem Zusammenhang ganz eindeutig und auch das „blühnde Herz“ geht in die gleiche Richtung, schafft aber durch das Attribut einen Übergang zwischen der Welt der Natur auf dem Höhepunkt des Jahreszeiten-Zyklus und der Welt der Liebe, die zumindest für einige Menschen einen stabileren, verlässlicheren, ja sogar höheren Wert darstellt. Parallel zum ‚blühenden‘ Herzen sind die ‚holderen‘ Sträube zu sehen, auch hier wird die Welt der Natur mit der menschlichen Beziehungen verbunden.

Die dritte Strophe und vierte Strophe

In der dritten Strophe wird das lyrische Ich ganz persönlich, wobei es sich von den in der zweiten Strophe beschriebenen Menschen stark abgrenzt: Er ist „einsam“, kennt niemanden, dessen Augen ihm gewissermaßen Frieden geben, ihn herausholen aus der unruhigen Welt des ‚Sinnens‘. Besser kann man das, was die Liebe einem Menschen geben kann, nicht beschreiben. Um so größer ist das Gefühl des Verlustes, wenn man den Sommer und damit in gewisser Weise auch das Leben „fahren“ lassen muss. Man wird hier fast an das Dante-Wort erinnert: „Lass alle Hoffnung fahren“.

Aber Eichendorff wäre nicht Eichendorff, wenn es ihm nicht gelänge, am Ende doch noch zu einem positiven Abschluss zu kommen: Wenn er schon die lebendige Natur nicht halten kann, so kann und will er doch zumindest in der Erinnerung „des Lenzes Blüte wahren“, also all das festhalten, was die Natur dem Menschen gibt. Ganz deutlich macht er, dass er sich dabei eine



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Eichendorff, Joseph von - Trauriger Winter (Romantik)

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](https://www.school-scout.de)

